Schulkreis Lahr.

Die amtlichen Konferenzen für 1897 betr.

Nr. 2430. Die diesjährigen amtlichen Konferenzen finden statt wie folgt:

1. Für den Amtsbezirk Freiburg: Donnerstag, den 16. September, Nachmittags 3 Uhr. in Schulhause zu Kirchzarten;
2. für den Amtsbezirk Staufen: Donnerstag, den 23. September, Nachm. 3 Uhr im Schulhause zu Staufen;
3. für den Amtsbezirk Waldkirch: Dienstag, den 26. Oktober, Nachm. 2 Uhr, im Schulhause zu Elzach;
4. für den Amtsbezirk Breisach: Samstag, den 30. Oktober, Nachm. 1 Uhr im Schulhause zu Rothweil.

Tagesordnung: 1. Der Aufsatz in der Volks- und Fordbildungsschule; 2 Besprechung und amtliche Mittheilungen.

Hiezu sind die Lehrer der zugehörigen Schulorte der einzelnen Amtsbezirke amtlich berufen, die übrigen, sowie die Ortsschulbehörden sind zur Theilnahme freundlich eingeladen. — Zugleich findet auf den einzelnen Konferenzen die Erledigung der II. Semestralaufgabe der Unterlehrer des jeweiligen Amtsbezirks statt.

Sämmtliche Ortsschulbehörden werden mit der Eröffnung dieser Bekanntmachung an die Lehrer hiemit beauftragt.

Freiburg, den 10. September 1897.

Großh. Kreisschulvisitatur.
Dr. Ziegler.

Schmückt euer Heim im Winter, euern Garten zur Frühlingszeit mit

Haarlemer Blumenzwiebeln.

Gegen Postanweisung von 6.25 Mk. sende franco u. zollfrei: 30 Hyazinthen f. Gläser, oder 40 f. Topfkultur, ob. 50 f. Garten, ob. 120 feine Tulpen f. Topfkultur, ob. 200 feine Tulpen f. Garten, ob. 1 Zimmer-Kollektion von 120 Stück, ob. 1 Gartenkoll. v. 200 Stück, ob. 1 Koll. f. Zimmer und Garten v. 160 St., (enth. prächtige Auswahl von Hyaz., Tulpen, Narzissen, Crocus, Scilla, Schneegl. ꝛc.)

Preislisten und Kulturanweisungen gratis u. franko.

Blumenzwiebelzüchterei Huis ter Duin, Nordwijk bei Haarlem.

Inhaber: Wilhelm Tappenbeck.

Beginn eines neuen Abonnements:

Zur Anschaffung empfohlen! Von bleibendem Werte!

Velhagen & Klasings

Monatshefte

Soeben erschien im XII. Jahrgang 1897/1898

Erstes Septemberheft

Monatlich ein Heft — für 1 M. 25 Pf.

Litterarisch hervorragend durch die Bedeutung der Mitarbeiter. — Künstlerisch reich illustriert in Schwarz-, Ton- und Farbendruck.

Große Romane, Novellen, Gedichte und viele andere Beiträge der beliebtesten Dichter und ersten Schriftsteller der Gegenwart. — Kunstbeilagen nach Studien und Gemälden großer Meister in mehrfarbiger Autotypie, Chromolithographie und Holzschnitt.

Den neuen Jahrgang eröffnen die großen Romane:

„Die Schuldnerin“ von Ida Boy-Ed

„Nellys Millionen“ von Wilhelm Hegeler

(in der Gratis-Beilage „Velhagen & Klasings Romanbibliothek“), sowie

„Kaiser Maximilian, der letzte Ritter“

eine glänzend illustrierte geschichtliche Monographie von Th. Heyck.

Das Erste Heft sendet zur Ansicht ins Haus als Probeheft die Buchhandlung:

A. Dölter, Emmendingen.

Verloosung von Pfandbriefen und Communalobligationen der Rheinischen Hypothekenbank in Mannheim.

Bei der am 15. März d. J. vor Großh. Notar Friedrich Wörner hier vorgenommenen Verloosung von 3½ %igen Pfandbriefen der Serien XXXIII, bis einschließlich XXXIX, 41, 42, 46 bis einschließlich 62 und von 3½ %igen Communalobligationen der Serien III und IV wurde die

Endziffer 54

gezogen.

Es sind hiernach aus den oberen Serien ohne Unterschied der Litera alle diejenigen Pfandbriefe und Communalobligationen zur Heimzahlung gekündigt, deren Nummern in ihren letzten 2 Stellen mit der Zahl 54 auslaufen, also Nr. 54, 154, 254 u. s. w., 1054, 1154 u. s. w. (soweit nicht einzelne Stücke schon früher verloost sind).

Die Kündigung erfolgt bei den gezogenen Pfandbriefen der Serien 46 bis mit 60 auf den **1. Juli 1897**, bei den gezogenen Pfandbriefen der Serien XXXIII bis mit XXXIX, 41, 42, 61 und 62, sowie bei den gezogenen Communalobligationen der Serien III und IV auf den **1. Oktober 1897**; mit diesen Tagen endet die couponmäßige Verzinsung der gezogenen Stücke. Wir sind bis zu den genannten Verfallterminen bereit, die gezogenen Pfandbriefe in 3½ %ige bis 1904 unkündbare neue Stücke al pari umzutauschen.

Das Verzeichniß der aus früheren Verloosungen noch rückständigen Pfandbriefe ist bei uns und allen Pfandbriefverkaufstellen erhältlich.

Mannheim, den 19. Juni 1897.

1063 **Die Direktion.**

Steigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden dem Landwirth Johann Jakob Frosch in Köndringen nachbenannte Liegenschaften der Gemarkung Köndringen am **Montag, 4. Oktober d. J., Nachmittags ½2 Uhr,** im **Rathhause** in **Köndringen** öffentlich zu Eigenthum versteigern, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Anschlag oder mehr geboten wird.

1. Lgb. Nr. 72. 2 ar 43 qm Hofraithe mit einer einstöckigen Behausung nebst Zugehörde in der Grüngasse, gesch. 1350 M.
2. Lgb. Nr. 2332. 8 ar 57 qm Reben im Schrebmannsberg, gesch. 350 M.
3. Lgb. Nr. 2988. 12 ar 48 qm Acker in den Krummfuhren, gesch. 280 M.
4. Lgb. Nr. 1383. 5 ar 50 qm Reben im Hirschthal, gesch. 250 M.

Emmendingen, 2. Septbr. 1897.

Großh. Notar. 2690
Münzer.

Die **Gr. Heil- u. Pflegeanstalt** bei **Emmendingen** vergibt im Wege des schriftlichen Angebotes die Lieferung ihres Bedarfes an **Kalbfleisch** und **Ochsenleber** für die Monate Oktober, November und Dezember 1897. Angebote hierauf sind bis **spätestens 20. September l. Js.**, bei der Anstalts-Direktion einzureichen. Die Lieferungsbedingungen können auf dem Verwaltungsbureau daselbst eingesehen werden. 2695

Gebrannter

Caffee

(Melange).

per Pfund 90 Pfg., kräftig und reinschmeckend, bei Abnahme von 9 Pfund unter Nachnahme. 2643

Andreas Wulfers,
Bremen.

Dankbar

f. d. blendend weißen Teint d. durch **Lilienmilchseife v. Hahn & Hasselbach** in **Dresden** erzielt wird

ist jede Dame.

à 50 Pfg. in der Apotheke.

D. R. Pat. N. 91096. **Wollene Lumpen**

werden umgearbeitet und versandt zu aller Art waschechter Kleiderstoffe, Lodstoffe, Strickgarne usw. unter billigster Berechnung in der Umarbeitungsfabrik von

7676 **Albert Böckh, Aalen.**

Muster frei! Agentur gesucht!

Bergmann's Schuppen-Pomade

beseitigt schon nach dreimaligem Gebrauch alle lästigen Kopfschinnen und wird für den Erfolg garantirt, à Fl. M. 1 — bei

1553 **Jos. Fuchs**, Friseur.

Rheumatismus und Asthma.

Seit 20 Jahren litt ich an dieser Krankheit so, daß ich oft wochenlang das Bett nicht verlassen konnte. Ich bin jetzt von dem Uebel (durch ein australisches Mittel Eucalyptus) befreit und sende meinen leidenden Mitmenschen auf Verlangen gerne umsonst und postfrei Broschüre über meine Heilung.

Klingenthal i. Sachs.

2801 **Ernst Hess.**

Notizbücher

in allen Größen sind zu haben bei

A. Dölter.

Sämmtliche in der **hiesigen Realschule** eingeführten

Schulbücher u. s. w.

sind in dauerhaften Einbänden vorräthig in

A. Dölter's Buchhandlung,
Emmendingen.

Frau Amalie Zipfel, Dentistin.

Künstl. Zähne, Plomben, schmerzlose Zahnoperationen
Deutsch-Amerikan. System.

Sprechzeit: Täglich 9—12 u. 2—5 Uhr.

Freiburg, 48 Kaiser-Strasse 48.

Der schönste aller Kalender!

Der altbekannte

Daheimkalender

ist auch für 1898 wieder in seinem schmucken Gewande erschienen und bietet auf 288 Seiten abermals eine unerschöpfliche Fülle des Belehrenden und Unterhaltenden. Immer mehr gestaltet sich der

Daheimkalender

durch Gediegenheit und Reichthum des Inhalts zu einem Hausbuch edelster Form. Geschmückt ist derselbe mit vielen, sorgfältig ausgeführten Illustrationen, worunter ein farbenprächtiges Titelbild und 4 künstlerische Vollbilder nach Aquarellen von Fritz Reiß.

Preis elegant gebunden nur **Mk. 1.50.**

Vorräthig in

A. Dölter's Buchhandlg.

Fabrik-Niederlage

PAUL BURCHARDT

13. Friedrichstr. **Freiburg i. B.** 13. Friedrichstr.

Grosse Auswahl und zu billigen Preisen

Tapeten und Decorationen, Fenster-Rouleaux

Stuck-Rosetten in Papier-Maché.

Teppiche, Portièren

Reise-, Tisch- & Divan-Decken

Linoleum

zum Belegen ganzer Zimmer, abgepasst und als Läufer

Linoleum-Lambris als Wandvertäfelung, Wachstuche

Cocos-, Woll-, Baumwoll-, Jute- und Rosbaar-Läufer, Cocos-Matten

Messing- und Eisentreppenstangen

Angora-Lappland und Ziegenfelle

Tapeten-Reste zu Fabrikpreisen.

Bei Abnahme von Tapeten für ganze Bauten höchsten Rabatt.

Biegbare

Email-Metall-Wandbekleidung

für Hausflure, Küchen, Badezimmer, Metzgerläden, Closets etc.

Billigster u. bester Ersatz für Fayence-Plättchen.

50—70% Ersparniss.

Verlegt im **Restaur. Glümershöhe**, Nägelesecstr. 20, **Nelson**, Bürsten-Fabrikant, Zähringerstr. 2, **L. Gütermann**, Fabrikant, Gutach-Waldkirch, **Wolfthügel**, Privat, Göthestr., **Fritz Jürger**, Privat, Waldkirch, **Garnisonslazareth.**

Alleinvertretung am Platz und Umgebung.

Muster nach Auswärts franko.

Neuheit! Neuheit!

Soeben erschienen:

Freiburger Künstlerpostkarten

von C. Liebich.

5 Karten in feinstem Farbendruck à 10 Pfg.

(Freiburg vom Hebsack, Freiburg von Loretto, Münster, Kaufhaus, Martinsthor.)

Vorräthig in

A. Dölter's Buchhandlung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Beilagen: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und „Praktische Mittheilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirthschaft“.

Dochberger Bote.

Tagblatt

und Verkündigungsblatt für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich nur Mk. 1.50.

Anzeigen: die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen. Verantwortlicher Schriftleiter: A. Enders.

№ 216. Emmendingen, Donnerstag, den 16. September 1897. XXXI. Jahrgang.

Deutsches Reich.

— Die Abtheilung Berlin der deutschen Kolonial-Gesellschaft berieth die Flottenfrage und nahm eine Erklärung an, worin die Nothwendigkeit einer politischen Machtstellung Deutschlands, sowie eine neuen Welthandel und seiner kolonialen Entwicklung entsprechende Vermehrung der deutschen Kriegsflotte anerkannt und die Ueberzeugung ausgesprochen wird, daß der in ständiger Zunahme begriffene Wohlstand des deutschen Volkes wohl das Tragen der mit der Schaffung einer solchen Flotte verbundenen Ausgaben gestatte.

Beuthen (Oberschlesien), 14. Septbr. Die gesammte Belegschaft der „Jenny-Otto“-Grube in Oberschlesien, gegen 700 Mann, welche seit Ende vergangener Woche die Arbeit eingestellt hat, ist auf Grund der Gewerbeordnung wegen Ungehorsams entlassen worden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Totis, 14. Sept. Kurz nach 1 Uhr kehrten die beiden Kaiser vom Manöverfelde in das Schloß zurück und begaben sich alsbald nach dem Park des gräflich Esterhazyschen Hauses, wo sie bei den gräflichen Herrschaften das Frühstück einnahmen. An demselben nahmen auch die Erzherzöge Josef und Rainer, der Botschafter Graf zu Eulenburg, der russische Generalstabschef Obrutschew und der deutsche Generalstabschef Graf Schlieffen theil. Nachmittags 4 Uhr begab sich Kaiser Wilhelm mit dem Oberhofmarschall Grafen zu Eulenburg auf die Pürsche.

England.

London, 14. Sept. Die „Times“ meldet aus Kairo von gestern: die ägyptischen Truppen unter dem Befehl des Generals Hunter haben Berber besetzt.

Griechenland.

Athen, 14. Sept. Ministerpräsident Ralli äußerte, Deutschland habe erklärt, es werde vor der Herstellung der Finanzkontrolle in keine Erörterung über die nur für den Dienst der Kriegsentschädigungsanleihe angebotenen Einnahmen eintreten.

— Wie es heißt, bereitet der in Thessalien von den Türken so gründlich geschlagene griechische Kronprinz eine Vertheidigungsschrift vor, die nicht weniger als 1800 Seiten umfassen soll. Die Hauptschuld der Niederlagen schreibe der Kronprinz darin seinem früheren Freund, dem Generalstabschef Sapunzakis, zu. Das Klügste wäre wohl, wenn der Kronprinz fein still schwiege; denn glauben wird ihm in Griechenland doch Niemand, was er da schreibt.

Amerika.

New-York, 14. Sept. Dreiundzwanzig von den ausständigen Arbeitern, auf die bei Hazleton in Pennsylvanien geschossen wurde, sind nunmehr ihren Wunden erlegen. Seitens der Arbeiterorganisationen werden im ganzen Lande Versammlungen abgehalten, um gegen das Vorgehen der Beamten des Sherif Einspruch zu erheben. In Scherandoah hielten 4000 Ungarn, Littauer, Polen und andere Slaven unter dem Vorsitze ihres Geistlichen eine Versammlung ab, in der beschlossen wurde, die Geldmittel für eine gerichtliche Verfolgung jener Beamten zu gewähren. Ausständige Arbeiter suchten mit 50 Frauen und kleinen Kindern an der Spitze gestern die Grubenarbeiter in Pittsburg am Arbeiten zu verhindern, wurden aber von den Beamten des Sherifs angehalten. Es entstand ein heftiges Handgemenge, bei dem die Beamten von den sich sehr leidenschaftlich gebärdenden Frauen mit Knütteln geschlagen wurden. Vier Personen wurden verhaftet.

— Die Beerdigung der bei Hazleton getödteten Bergleute verlief ruhig. 1500 Soldaten waren am Platze. Die russische und die österreichische Regierung stellen Erhebungen an, da die Getödteten fast ausschließlich Polen oder Ungarn waren.

— Eine Massenversammlung in Seakle (Washington) ersuchte die Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika, eine Rettungsexpedition nach Klondyke abzuschicken als einziges Mittel, das Verhungern der dortigen Bevölkerung zu verhindern.

Guatemala, 11. Sept. Die Republik Guatemala befindet sich im Belagerungszustand. Gegen den Präsidenten ist im Westen derselben Revolution ausgebrochen.

— Wie Reuters Bureau meldet erhielt der Council of Foreigns Bondholders ein Telegramm von den Agenten der Bondholders in Caracas, das besagt, sie könnten kein Geld überweisen, da die monatlichen Zahlungen für den Dienst der äußeren Schuld der Republik Venezuela suspendirt worden seien. Die Staatseinkünfte hätten bedeutend abgenommen. Der Finanzminister machte das Anerbieten, sobald als möglich Theilzahlungen zu leisten.

16. Deutscher Weinbaucongreß.

Dritte Congreßsitzung und General-Versammlung des Wein-Bau-Vereins.

B. C. Freiburg i. B., 14. September.

Die heutige dritte Congreßsitzung sowie die nachfolgende General-Versammlung des deutschen Wein-Bau-Vereins waren wesentlich practischer Natur. Handelskammersekretär Dr. Marbot-Wiesbaden sprach über das Marken-Schutz-Gesetz für Weine; er bot vorzugsweise einen geschichtlichen Abriß über das Markenrecht und betonte die Nothwendigkeit, die Weinlagen gesetzlich schützen zu lassen. Zum Schluß schlug er folgende Resolution vor, die einstimmig angenommen wurde:

„Der 16. deutsche Wein-Bau-Congreß drückt seine volle Zustimmung aus zu der bisherigen Thätigkeit des Vorstandes des deutschen Wein-Bau-Vereins in Bezug auf Waaren-Zeichen-Sachen. Er hält es für nothwendig, daß auch fernerhin der deutsche Wein-Bau-Verein im Verein mit anderen am Wein-Bau und Wein-Handel besonders betheiligten wirthschaftlichen Körperschaften Deutschlands an der Klärung der Streitpunkte, welche Waarenzeicheneintragungen bisher hervorgerufen haben und noch hervorrufen können, mitarbeitet und ermächtigt den Vorstand, alle hierzu erforderlichen Schritte zu thun.“

Nachdem der Präsident nochmals allen betheiligten Factoren den Dank für den schönen Verlauf des Congresses ausgesprochen und die Mittheilung gemacht hatte, daß der nächstjährige Congreß in Trier tagen werde, wurde der Congreß geschlossen.

Es begann nunmehr die Generalversammlung des deutschen Weinbauvereins. Aus dem zunächst erstatteten Jahresbericht entnehmen wir, daß der Verein mit 750 Mitgliedern in das abgelaufene Jahr eintrat. 19 gingen durch den Tod ab, 21 traten aus und 51 traten neu bei sodaß der Verein jetzt 761 Mitglieder (+ 11) zählt. Nach dem Kassenbericht verbleibt ein Baarbestand von 1137,21 Pfg. Der Voranschlag für 1897/98 stellt sich wie folgt: Einnahmen Mk. 6067,91, Ausgaben 4930, mithin ein voraussichtlicher Bestand von 1113,04 Mk. Den geäußerten Wünschen, daß eine Kommission zur Sicherung der Weinbauinteressen bei zukünftigen Handelsverträgen eingesetzt werde, sagt der Vorstand die Erfüllung zu. Zum Schluß wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

„Die Generalversammlung des deutschen Weinbauvereins erblickt in dem Umsichgreifen der Kunstweinfabrikation eine schwere Schädigung des Weinbaus und des Weinhandels. Das Reichsweingesetz vom Jahr 1892 hat in der Praxis eine Besserung nicht gebracht. Der deutsche Weinbauverein erwartet eine gründliche Besserung nur von einem reichsgesetzlichen Verbot, oder falls dieses nicht zu erreichen ist, von einer hohen Besteuerung für Kunstwein. Das Präsidium des deutschen Weinbauvereins wird ersucht, eine Petition in diesem Sinne an den Reichstag zu richten.“

Hiemit war die Tagesordnung erschöpft und die Generalversammlung wurde geschlossen. Heute und morgen finden Ausflüge in benachbarte Weinbaugebiete statt.

Der echte Ring.

Roman von
F. v. Kapff-Essenther.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Aber dieser Ring, so klein er auch war, er warf seine Schatten! Und es war heute nicht so ganz, wie sonst. Nicht zu verwundern! Arno hatte sich schwer gedrgert und vermerkte es sehr übel, daß sie es so leicht nahm. Dazu schließlich noch das dumme Geschwätz der Rike — es war abscheulich.

Sie und Arno begegneten einander auch heute freundlich, aufmerksam, zärtlich, aber es lag etwas Schonendes, Aengstliches darin. Er saß starr und in sich versunken, lächelte gezwungen, wenn sie das Wort an ihn richtete. Keiner jener eruptiven Ausbrüche der Leidenschaft, die sie so sehr an ihm liebte, so berauschend fand.

Sie gingen früh zu Bette. Arno schlief bald ein, übermüdet von der fünfstündigen Probe. Sie aber wachte — sie, die „Nerven“ sonst nie gekannt, trotz des anstrengenden Pianospiels, — sie konnte nicht schlafen. Kalte Schauer gingen über ihren Leib; ein inneres Beben, geheimnißvolles Grauen beängstigte sie, als sollte etwas Schreckliches geschehen. Warum auch hatte sie damals diesen Ring behalten? Das war ihr erstes Vergehen gewesen!

Und im stillen Dunkel der Nacht stand fast körperlich, greifbar die Erinnerung vor ihr: Der Konzertsaal damals, in Licht getaucht — der menschengefüllte Saal . . . Und sie, allein mit ihm auf dem Podium . . . Das ist eine seltsame Art von Einsamkeit. Ein Puls nur und ein Athem — ein Gedanke, ein inniges Verschmelzen von Sekunde zu Sekunde, von Takt zu Takt . . . Und dabei, kaum einen Blick darf man tauschen. So ganz Eins mit einander und doch eines dem anderen unerreichbar fern!

So hatten sie die Kreuzersonate gespielt, zum ersten Male. Sie hatte ihn begleitet, auf ihr Betreiben nur hatte er sich zu diesem Stück entschlossen, er, der bis dahin seine Erfolge mit leichter, d. h. mit technisch schwieriger, aber leicht verständlicher Musik erzielt hatte. Sie hatte ihn angeeifert, hatte seinen Ehrgeiz angestachelt und es wurde ein glänzender Erfolg. Und diesmal bedankte er sich nicht wie sonst, mit jener selbstgefälligen Sicherheit, die ihr stets mißfallen. Nein, er war selbst ergriffen — ein heiliger Ernst lag in seinen Zügen, der ihn wirklich schön erscheinen ließ.

Sie, die nur den Klavierpart gespielt hatte, hielt sich bescheiden im Hintergrund; und doch, es war ihr Werk! Und der ganze flammende Enthusiasmus ihrer jugendlichen Künstlerseele brach auf.

An demselben Abend war es, als die Besucher im Künstlerzimmer sich verlaufen hatten, da bat er sie den Ring zu nehmen, als Andenken an diese Stunde. Und sie nahm ihn, duldete, daß er ihn an ihren Finger steckte; und als dies geschehen, bedeckte er ihre Hand mit glühenden Küssen. Und sie merkte jetzt, was sie schon geahnt — — daß er sie liebe — Sie erschrak. Denn ihre kurze Künstlerlaufbahn hatte ihr die Reinscheit des Empfindens nicht geraubt.

Gewiß, auch sie hatte der Mann bezaubert. Auch sie, wie alle anderen. Durch den Glanz seines Spiels, durch seine strahlende Persönlichkeit, die durch Blick und Wort, mit einem einzigen Lächeln errang, was anderen zu erringen sehr sauer wird. — Aber er war verheirathet — sie durfte, sie wollte ihn nicht hören.

Noch ein einziges Mal, nach einer Probe am folgenden Tage, hielt sie dem schrankenlosen Ansturm seiner Leidenschaft stand.

Noch glühte sie vor Scham in der Erinnerung. Er meinte, man könnte ihm nicht widerstehen! Und er war sehr erstaunt, daß sie es vermochte. Aber sie hatte es zustande gebracht. Es war ihr nicht ganz so schwer geworden, wie sie fürchtete, weil es ihm so leicht schien. Er meinte wohl sie als Künstlerin sei einer bequemeren Auffassung zugänglich. Aber sie war streng erzogen, trug noch die ganze spießbürgerliche Moral des Hauses in sich und sie schwankte nicht . . . Auch nicht die leiseste Freiheit hatte sie ihm gestattet. Das aber entflammte ihn noch mehr . . . Und sie ergriff die Flucht. Ihren Kontrakt mit dem Impresario brechend, verließ sie ihn heimlich, plötzlich. Das mochte im Augenblick eine Verlegenheit für ihn sein aber es giebt noch andere Pianistinnen; mochte er mit einem Manne spielen oder mit irgend wem sonst . . . Nur leider, er spielte überhaupt nicht mehr. Damals, bei der Kreuzsonate war er zum letztenmal öffntlich aufgetreten. Gestört in seinem Konzertprogramm — durch seine ganze Laufbahn überhaupt von nervöser Reizbarkeit geworden — schwer enttäuscht durch das unvermuthete Entschlüpfen der schon fast sicheren Beute, hatte er sich am Nachmittag nach jenem Konzert einer Orgie hingegeben.

Acht Tage später war er eine Leiche. In einer unaufgeklärt gebliebenen Weise hatte er geendet. Nur so viel wußte man: In einer Osteria wars geschehen. — In düsterm Streite mit halb Berauschten. Mit irgend einer Flasche war er erschlagen worden. — Nach einer anderen Version freilich hatte er sich geschlagen — ein amerikanisches Duell oder derlei.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Baden.

⊻ **Karlsruhe,** 14. Septbr. Der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Baden reisten in Vertretung des Großherzogs zu den Feierlichkeiten anläßlich des Regierungsjubiläums des Königs von Schweden nach Stockholm.

Karlsruhe, 14. Sept. Heute früh wurde in Anwesenheit von etwa 277 Theilnehmern der Gesundheitscongreß eröffnet.

Baden, 13. Sept. Reichskanzler Fürst Hohenlohe ist aus Homburg hier eingetroffen und gedenkt einige Zeit hier zu verweilen.

Freiburg, 13. Sept. Der hiesige Veteranenverein hat einen herben, schwer zu ersetzenden Verlust erlitten. Gestern früh 7 Uhr starb der Vorstand desselben, Herr Major a. D. Kunkel, nach längerem Leiden im 48. Lebensjahre. Die sterbliche Hülle des Verblichenen wird am Dienstag Vormittag nach Bamberg, der Heimath seiner Frau, überführt werden. Zur Beerdigung wird sich im Auftrag des hiesigen Veteranenvereins ein Vorstandsmitglied nach Bamberg begeben. Als ganz besondere Ehrung des Verstorbenen sowie des Vereins darf es gelten, daß S. K. H. der Erbgroßherzog, von dem Hinscheiden des Vorstandes in Kenntniß gesetzt, dem Verein von der Mainau aus nachstehendes Telegramm zusandte:

Nehme warmen Antheil an dem Tode Ihres trefflichen Vorstandes. Friedrich, Großherzog.

⨯ **Freiburg,** 14. Sept. Ein imposanter Trauerzug, zwei Musikkapellen an der Spitze, bewegte sich heute Vormittag von der Leichenhalle zum Bahnhof. Galt es doch der irdischen Hülle des im rüstigsten Mannesalter dahingeschiedenen Herrn Majors a. D. Kunkel die letzte Ehre zu erweisen, der auf Wunsch seiner Gemahlin mit dem 9 Uhr Schnellzuge nach Bamberg übergeführt wurde, woselbst er seine letzte Ruhestätte finden soll. Der Entschlafene war vor ca. 2 Jahren noch im hiesigen Regiment aktiv, und einer von jenen Offizieren, für den seine Soldaten, wie man zu sagen pflegt, durch's Feuer gegangen wären; er war ein edler und biederer Charakter, und seinen Soldaten ein Vater im wahren Sinne des Wortes. Möge der so frühe Dahingegangene sanft ruhen!

Freiburg, 13. Sept. Gestern Abend starb plötzlich dahier Herr Stadtpfarrer a. D. Längin. Derselbe war bekannt als langjähriger Stadtpfarrer in Karlsruhe und ausgezeichneter Hebelforscher. Längin gehörte der liberalen Richtung der evangelischen Theologie an. Der Verstorbene war erst seit Kurzem in den Ruhestand getreten und hierher übergesiedelt. Gestern früh noch bemerkte man den bis in seine letzten Tage so rührigen Mann in der Weinbauausstellung. Ein großer Freundeskreis wird seinen Tod betrauern.

— In **St. Blasien** halten sich gegenwärtig, nach dem „Bad. Korrespondenzbureau", der Staatssekretär des Reichsmarineamts Admiral Tirpitz und Kontreadmiral Bendemann auf; es soll dort ein eigenes Büreau für Marinearbeiten eingerichtet sein.

Heiligenberg. Eine lustige Verwechslung ist dem „Seeboten" in Ueberlingen passirt. In der Nacht vom Freitag auf Samstag hatten wir den prächtigen Anblick des Vollmonds zu genießen, der die ganze Gegend in einem feenhafte Lichte erscheinen ließ. Im Thal hielt dies der Korrespondent des „Seeboten" für Schneefall, und so erschien in Nr. 205 unseres Amtsverkündigers die Nachricht, in Heiligenberg habe es geschneit und die Umgegend gleiche einer Winterlandschaft.

Kehl, 14. Sept. Von dem Arbeiterzuge der Lokalbahn Kehl-Bühl wurde heute Morgen der 70jährige Landwirth Speiser aus Dorf Kehl bei der Kinzigbrücke erfaßt und eine Strecke geschleift. Derselbe erlitt schwere Verletzungen. Speiser war im Begriff, auf seine Wiese zu gehen, um Gras zu mähen.

— Wie sehr die Sozialisten für die nächsten Landtagswahlen ins Zeug gehen, beweist der Umstand, daß in **Pforzheim** in der letzten Stadtrathssitzung allein wieder 52 Gesuche um Aufnahme in den badischen Staatsverband zur Vorlage kamen.

Bretten, 13. Sept. In der Scheune des Kutschers Zitsch brach Sonntag Abend um halb 8 Uhr Feuer aus, das so gewaltig um sich griff, daß binnen wenigen Minuten die anstoßenden Gebäulichkeiten ein Raub der Flammen wurden.

Aus dem Bezirk.

Neuthe, 12. Sept. Zur Feier des Geburtstages des Großherzogs haben ll. „F. Z." in h. Gemeinde die Mannschaften der 7. Compagnie des Inf.-Reg. Nr. 112 wesentlich beigetragen; besonders ist man den Herren Offizieren, dem Herrn Hauptmann und den Herren Lieutenants Paris und v. Rink noch dadurch zu Danke verpflichtet, daß sie auch die Schuljugend zum Feste herangezogen und auf ihre Kosten mit kleinen Geschenken bedachten, die man sich durch Produktion am Kletterbaum, im Wettlaufen u. s. w. verdienen mußte. Es war eine helle Freude, die Herren mit der Dorfjugend sich abgeben zu sehen. Am Abend wurde auf einer besonders hergerichteten Festwiese ein vom Herrn Hauptmann beschaffiertes Feuerwerk abgebrannt.

Hochwasser.

Ottenheim (A. Lahr), 10. Sept. Der Rhein ist noch immer nicht gefallen. Das Wasser steht zur Zeit in der Nähe der Restauration „Rheinluft" 35 Zentimeter über den Schienen der Straßenbahn. Die Züge der Straßenbahn können in Folge dessen nur bis zu dem Lokomotivschuppen fahren. Der Verkehr von dort bis zur Rheinbrücke, welche passirbar ist, wird mit Nachen ausgeführt.

Mannheim, 13. Sept. Rhein und Neckar sind im Fallen begriffen. Hier steht ein Eisenbahnzug an der Friedrichsbrücke im Wasser. In Folge des rapiden Steigens des Neckars konnte die Wagenreihe eines Lastzuges nicht zeitig genug von den Schienen entfert werden, sodaß der ganze Zug vom Wasserspiegel nahezu bedeckt wird.

Vermischte Nachrichten.

— Ueber die geniale Führung der Westarmee durch General Graf Häseler läßt sich der Berichterstatter der „Münch. Allg. Ztg." folgendermaßen aus: Ich habe den Grafen Häseler nun schon wiederholt größere Truppenverbände führen sehen, zum ersten Male bei den ersten großen Manövern vor dem jetzigen Kaiser bei Münchenberg in der Mark, wo der Graf noch Kommandeur der 6. preußischen Division war, und immer hat er es verstanden, mit einem allgemein bewunderten Geschick das gegebene Terrain „namentlich für die Defensive" auszunutzen und in unglaublicher Schnelligkeit durch Schaffung von Schützengräben und Geschützständen zu verstärken, die sich dem Gelände, wenn sie besetzt sind, wie waffenstarrende und feuerspeiende Eisenringe anschmiegen. Man muß aber auch gesehen haben, welche Mühe, welche Sorgfalt, welchen Fleiß und welche Geduld der zeitige Führer der Westarmee auf die Auswahl des zu befestigendeu Terrains und auf die Ausführung der Befestigungen verwendet. Graf Häseler verlangt Enormes von der Truppe, aber er leistet tagaus, tagein, jahraus, jahrein mehr als irgend ein Mann in Reih und Glied und als irgend einer seiner Offiziere im Front- oder im Bureaudienst. So auch am ersten Manövertag wieder. Naß bis auf die Haut, bei noch andauerndem, anscheinend bis in alle Ewigkeit fortrieselnn wollendem Regen ritt Graf Häseler nicht etwa mit seinen Truppen in irgend ein schützendes Quartier, sondern von dem Platze weg, auf dem er sich befunden, als der Ruf: „Das Ganze Halt!" der männermordenden „Wasserschlacht" ein Ende machte, begab er sich in seine neuen weiter rückwärts gelegenen Stellungen hinein, ritt dort Höhe für Höhe, Schlucht für Schlucht ab; und als er dann mit einbrechender Dunkelheit auch unter Dach und Fach ging, geschah dies nur, um nach Erledigung der zahlreichen Geschäfte, die eines Oberkommandirenden im Felde immer harren, und die Graf Häseler bis ins allerkleinste Detail selbst zu besorgen pflegt, bereits wieder mit den ersten Bataillonen auf den für den Kampf gewählten Höhen einzutreffen und den Bau der Schützengräben und Geschützstände persönlich zu überwachen. Die Anlage war dann aber auch mustergültig und erregte die Bewunderung Aller, die sie gesehen haben.

— Einem Stimmungsbild, das dem Berliner „Lok.-Anz." unterm 7. ds. aus Hanau zugeht, entnehmen wir folgendes: Ein eigenthümliches Moment spielt in den diesjährigen Kaiser-Manövern eine große Rolle, und es ist Pflicht eines gewissenhaften Schilderers, auf dieses Moment hinzuweisen. Dasselbe ist der Partikularismus. „Sakra, se werde sich doch net von de Preuße bestege lasse!?" Das hörte man in Bayern überall, wenn von den Manövern und den bayerischen Truppen gesprochen wurde, und die vernünftigen Leute, die darauf hinwiesen, daß in einem Manöver jede Abtheilung nicht nur das Vordringen, sondern auch den Rückzug kennen lernen müsse, drangen nicht immer mit ihrer Ansicht durch. Wenn die Bevölkerung die schönen, stolzen Regimenter nach dem Manövergelände marschiren sah, war ihr der Gedanke unangenehm, daß diese Truppen etwa retiriren müßten. Sie kämpfen zwar nur gegen einen fingirten Gegner, aber dieser Gegner ist — „der Preuß". Bei dem ersten Zusammenstoß, in dem Avantgardengefecht bei Hanau, bei dem doch eine ganze bayerische Division engagirt war, gerieth ich in die bayerischen Infanterie-Reserven, die zusammen mit zahlreichen Batterien, mit Ponton-Abtheilungen, Luftschiffer-Detachements, Pionier-Abtheilungen, Bagagetransporten am Ostbahnhof hielten und auf den Befehl zum Vorrücken wartete. Von vorn her trachten die Geschütze, deren dumpfes Dröhnen selbst im Manöver und selbst auf den Minderbetheiligten eine so fascinirende Wirkung ausübt. Soeben ging ein Wolkenbruch nieder, der eine volle halbe Stunde dauerte und Alles, was anwesend war, total durchnäßte. Da kam die Nachricht: „In dem Moment, in welchem der Kaiser auf dem Gefechtsfelde erschien, nahmen die Bayern eine preußische Batterie im Sturm dem Häseler vor der Nase weg!" Das war ein Jubel im strömenden Wolkenbruch! Die Gesichter glänzten nicht nur vor Nässe, sondern vor heller Freude! Mit Gesang ging es vorwärts, als in dem sintflutthartigen Regen der Weitermarsch erfolgte. Die Radfahrer trugen die Nachricht weiter an die noch im Marsch befindlichen Truppen.

— Recht zeitgemäß veröffentlicht der praktische Rat geber im Obst- und Gartenbau an der Spitze seiner neuesten Nummer folgende Pflanz-Regeln, die auch unsern Lesern vielfach von Nutzen sein können: Pflanze niemals einen Obstbaum an einer Stelle, an der eben noch Obstbäume gestanden haben. Der Boden ist dort „müde", d. h. hat die Stoffe an den früheren Stamm abgegeben, deren der neue zum fröhlichen Wachstum dringend bedarf. Kaufe tadelloses, gut bewurzeltes Pflanzmaterial: aus einem schwächlichen, schlecht entwickelten jungen Baum mit schlechter, unregelmäßiger Krone und schlechten Wurzeln wird niemals ein guter Obstbaum. Prüfe sorgfältig, welche Sorte Du pflanzen sollst. Sieh Dich in der Gegend um, welche edlen Sorten dort gut gedeihen, und die pflanze. Lasse Dich nicht auf Versuche ein, die viel kosten und meistens mißlingen. Pflanze möglichst wenig Sorten! Das ist der Krebsschaden der deutschen Obstverwertung, daß jeder zuviel Sorten hat, und es den großen Obstverwertungsfabriken, Obstkellereien unmöglich gemacht ist, an einer Stelle größere Massen derselben Obstsorte zu kaufen. Das ist aber nötig zur Erzielung eines gleichmäßigen Produkts. Pflanze also wenige, in Deiner Gegend verbreitete, gute Sorten. Bearbeite vor der Verpflanzung Deinen Boden gut! Grabe ihn tief um, führe in Dungstogen dem jungen Baume Nahrung zu und bedenke, daß die Saug- und Faserwurzeln, welche den jungen Baum nähren und kräftigen sollen, nicht unmittelbar am Stamme liegen. Pflanze nicht an Stellen, wo der Boden zu naß ist, das Grundwasser zu flach steht, Lette oder undurchdringliche Schichten den Wurzeln Widerstand leisten. In solchen Lagen gedeiht kein Obstbaum gut. Prüfe Deinen Boden auf Kalk, und wenn er kalkarm ist, führe ihm Kalk zu. Ohne Kalk ist kein freudiges Wachstum der Obstbäume! Jede einzelne dieser Regeln will beobachtet sein! Verstößt Du gegen eine, nutzt Dir Dein Pflanzen nichts — Du kannst niemals Ertrag von Deinen Obstbäumen erzielen!

— Wohl schon jeder hat von den schönblühenden Zwiebelgewächsen gehört, die einzig und allein in Haarlems Umgebung wachsen und mit denen von dort aus die ganze Erde versorgt wird. Jeder hat schon Hyazinthen, Tulpen, Narzissen gesehen, aber die wenigsten kennen sie in ihrer ganzen Schönheit. Die wenigsten wissen, wie leicht diese Zwiebelgewächse zu kultivieren sind, daß man mit geringer Mühe und Kosten sich während der ganzen Winterszeit den Frühling ins Haus zaubern kann. Außerdem ist es nur durch Haarlems Zwiebelgewächse möglich, seinen Garten trotz Eis und Schnee bereits im März und April mit prangenden Blumen zu schmücken. Ist es nicht entzückend, nach Monaten starren Schlafes, dieser erste Augenaufschlag der erwachenden Natur, wenn urplötzlich die bunten Frühlingsboten vor uns aufschießen? Seitdem die Blumenzwiebelzüchterei „Huis ter Duin" in Noordwijk bei Haarlem ihre Erzeugnisse zu schönen Postkollektionen zusammenstellt, die für 6.25 Mark franko und zollfrei durch ganz Deutschland gehen, seitdem kann sich auch der Aermste diesen freundlichen Luxus gestatten. Wir haben die diesjährigen Preislisten der Firma bereits erhalten. Auf Anfrage werden sie nebst Kulturanweisungen jedem Blumenfreunde gern gratis zugesandt.

— Eine praktische Anwendung vom Phonographen machte kürzlich ein Amerikaner in New-York, welcher die Verwaltung einer an seinem Hause vorbeiführenden Eisenbahn wegen nächtlicher Ruhestörung, verursacht durch unnötiges vieles Pfeifen und andere seiner Meinung nach unnütze Signale, gerichtlich belangt hatte. Um den Prozeß zu fördern, hatte der praktische Yankee, wie das Patentbureau von C. F. Reichelt-Berlin mittheilt, eines Nachts mit einem Phonographen mehrere Aufnahmen der Geräusche gemacht, die er dann dem Gerichtshofe vorführte. Schon nach der zweiten Walze hatte der Gerichtshof genug, und verurteilte die Eisenbahn zur Abstellung des nächtlichen Lärms und zur Tragung der Kosten.

— Bei einer Bauernversammlung, die dieser Tage in Mellrichstadt im Fränkischen stattfand, hielt ein praktischer Arzt Namens Dr. Dingfelder eine mit stürmischem Beifall aufgenommene Rede, der wir folgende Stelle entnehmen: „Nun die Frage: Soll man sich denn des hartbedrängten Bauernstandes annehmen? Sollen sich gebildete unabhängige Leute an die Spitze der Bauernbewegung stellen allen Anfeindungen zum Trotze? Gewiß soll man es thun! Denn: Die Bauern versehen das Land mit Brod und Fleisch und mit vielen sonstigen Bedarfsartikeln; sie liefern die besten und stärksten Soldaten, und sind im Kriege die Tapfersten; ein Bauer, der daheim sein Weib und Kind, Haus und Hof hat, geht ganz anders auf den Feind als einer, der nichts hat. (Großer Beifall.) Der Bauer vertheidigt eben seine Familie und sein Gut! Er ist die beste Stütze für Thron und Altar! Das sollten sich die Regierungen merken, und den Bauernstand schützen und ihm aufhelfen! (Bravo!) Denn wenn der Bauernstand zu Grunde geht, dann ist alles hin! (Großer Beifall). Darum sage ich: Der Bauernstand ist die Seele vom ganzen Staat! und wer das nicht einsieht, der ist ein Rindvieh! (Donnernder Applaus.)"

Lötzen, 10. Sept. Die hiesige Volksschule feierte mit den Zöglingen des Waisenhauses ein Fest im Stadtwalde. Im Laufe des Nachmittags verschwanden zwei Zöglinge des Waisenhauses; man dachte an nichts Schlimmes und meinte, die Fehlenden seien in den Wald gegangen. Wie groß war aber bei der Rückkehr die Ueberraschung des Leiters der Anstalt, als er den Geldschrank geöffnet fand und das Fehlen von 600 bis 700 Mark bemerkte. Die Spitzbuben hatten mit einem Bohrer den Geldschrank geöffnet und sämmtliches Baargeld entwendet. Die beiden Burschen aber waren verschwunden. Wie raffinirt sie ihren Plan ausführten, geht daraus hervor, daß sie einzeln den Wald verließen und, um eine etwaige Verfolgung zu erschweren, die Buxen von dem Wagen, der die Lebensmittel für die Zöglinge in den Wald brachte, abgeschraubt und versteckt hatten. Trotz der eifrigsten Nachforschungen ist bis jetzt noch keine Spur von den Flüchtigen entdeckt.

Karlsbad, 11. Sept. Das Ehepaar Krause, das verdächtig ist, den Juwelendiebstahl bei Dobrowsky verübt zu haben, wurde laut „Frkf. Ztg." heute in Leipzig verhaftet.

— Der Held der bekannten Arboner Schießaffaire, der 40jährige Monteur Jules Stiquel von Lepuix bei Belfort wurde am Donnerstag vom Schwurgericht in Frauenfeld wegen Mordversuchs und Körperverletzung zu 6½ Jahren Zuchthaus verurtheilt. Stiquel feuerte an Weinachten 1896 im „Gewerbehof" zu Arbon auf die Wittin Schlegel und deren Liebhaber, ihren jetzigen Mann Ackeret, 2 Revolverschüsse ab. Die Schlegel, eine sittlich anrüchige Frau, bewog, obwohl sie selbst verheirathet war, in Winterthur den bis dahin fleißigen und braven Stiquel, der Frau und Kinder besaß, seine Familie zu verlassen und mit ihr nach Arbon zu ziehen, von wo aus sie ihre Scheidung durchsetzte, und auch den Stiquel bei Auflösung seiner Ehe zu unterstützen suchte. Er übernahm die Wirthschaft zum „Gewerbehof" formell auf seinen Namen, da ihre Papiere nicht in Ordnung waren. So lebte das Pärchen einige Zeit, bis die Schlegel, nachdem sie den Stiquel ganz ausgeplündert, seiner überdrüssig wurde und mit einem anderen eine Liebschaft anknüpfte. Stiquel ging darauf nach Schaffhausen und erbat sich von seiner früheren Geliebten eine geringe Summe für seine Kinder. Da die Megäre ihm kein Geld gab, kaufte er sich einen Revolver und Patronen, fuhr an Weihnachten nach Arbon, um etwas von ihr zu erlangen. Als er die Wirthschaft betrat, saß die Schlegel mit ihrem nunmehrigen Gatten Ackeret bei fröhlichem Spiel. Stiquel feuerte einen Schuß auf die Schlegel und einen 2. auf Ackeret ab, dem er seine Entfremdung mit der Schlegel zuschrieb und wurde dann von den Gästen überwältigt und entwaffnet. Die Schlegel war unversehrt, Ackeret leicht verwundet und für einige Wochen arbeitsunfähig. Andere waren durch Schläge und Bisse des Rasenden verletzt.

— Von dem Bersten eines Dampfkessels in der Spinnerei von Wilhelm Braß und Söhne in Hohenstadt bei Olmütz werden dem „N. Wiener Tagbl." schauerliche Einzelheiten berichtet. Die Gewalt des Luftdrucks war so fürchterlich, daß die Erde zu beben schien und die Gebäude weithin in der Runde in ihren Grundfesten erschüttert wurden. Das gesammte Kesselhaus wurde zerstört, mächtige Eisentheile, Balken und aus den Fugen gerissene Steine weithin durch die Luft getragen. Entsetzlich groß ist die Verlustliste. 10 Arbeiter sind todt, 29 verwundet, darunter 9 schwer. Die aufgefundenen Leichname sind alle grausig verstümmelt, manche davon geradezu unkenntlich. Unbeschreiblich war die Verwirrung, welche der Knall hervorrief; wehklagend und voller Entsetzen stürzten die Leute aus allen Häusern in's Freie hinaus, in der Angst, daß ihnen die Dächer über den Köpfen zusammenstürzen würden. Als dann klar wurde, was geschehen war, sammelten sich um die Unglücksstätte herum Hunderte von Menschen, und es spielten sich nun herzzerreißende Auftritte ab. Einige Todte wurden weit weg vom Kesselhause gefunden, andere grub man unter Schutt und Trümmern hervor. Man fand Leichname, die wie in Stücke gerissen aussahen, andere waren vom stürzenden Gemäuer und Gebälke wie zu einem Brei zerquetscht. Unter den Schwerverwundeten befinden sich welche, die bis jetzt die Besinnung nicht wiedererlangt haben. Keiner von den Geretteten weiß zu sagen, was die Explosion veranlaßt habe.

Madras, 13. Septbr. Durch ein Grubenunglück in der Chamozion-Reef-Goldmine sind heute über vierzig Personen ums Leben gekommen.

— Ein echter Murillo ist dieser Tage in einem Antiquitätenladen in Kopenhagen entdeckt worden. Es handelt sich um ein vor vielen Jahren aus dem Kloster in San Sebastian gestohlenes Gemälde des berühmten Meisters und stellt eine biblische Scene dar. Der Werth des Bildes wird auf 500000 Mk. geschätzt.

Moskau, 12. Sept. Ein aus Jaroslaw kommender Personenzug lief mit solcher Wucht in den hiesigen Bahnhof ein, daß er einen auf dem Empfangsgeleise stehenden leeren Gepäckwagen zertrümmerte und die Lokomotive sich in die Wand des Stationsgebäudes einbohrte. Der auf die Lokomotive folgende Gepäckwagen wurde zertrümmert und ein in diesem Wagen befindlicher Bahnbedensteter auf den Tender geschleudert. Ein Personenwagen wurde theilweise zerstört und 9 Passagiere verwundet, darunter 2 schwer.

Madrid, 14. Sept. In der Provinz Ciudad Real ist der die Stadt Valdepenas durchfließende Gebirgsbach aus den Ufern getreten und hat großen Schaden verursacht, welcher auf mehr als 5 Mill. Pesetas geschätzt wird. Bisher wurden mehrere Leichen aufgefunden.

— Mit den Frauen der Töpferstadt Velten geht das dortige Lokalblatt scharf in's Gericht, indem es mit Entrüstung die Thatsache feststellt, daß nicht weniger als 800 Frauen des Orts binnen Kurzem eine dort wohnhafte „kluge" Frau aufgesucht haben, um sich für 50 Pfg. pro Person wahrsagen zu lassen. Das Blatt ertheilt diesen Frauen den wohlgemeinten Rath, für dies Geld lieber ein kräftiges Stück Fleisch auf den Mittagstisch zu bringen, sie würden sich dadurch die Treue ihrer Männer mehr sichern als durch die Wahrsagekunst der „klugen" Frau.

— Die Zahl der in Petersburg verloren gegangenen französischen Seeleute, die auf dem Dampfer „Versailles" jetzt den Nordostseekanal passiert haben, ist jetzt bekanntlich in Berichten aus Hamburg auf nicht weniger als 90 angegeben worden. Dieser Dampfer „Versailles" ist übrigens ein alter Landsmann und hat lange Jahre als „Hammonia" die deutsche Flagge getragen, bis er von der Hamburg-Amerika-Linie als nicht genügend modern ausrangirt und nach Frankreich verkauft wurde. — Von einer sonderbaren Mode ward kürzlich aus Paris und London berichtet, Damen und Herren der Gesellschaft ließen sich tätowiren, und zumal Brautleute ließen zierliche Monogramme, von pfeilgetroffenen Herzen umgeben, in die Haut sich einritzen. Seitdem im Passage-Panoptikum das indisch-birmanische Dorf entstanden ist, kann man erkennen, wie jener Mode auch in Berlin gehuldigt wird. Einer der Leute, die das Dorf bevölkern, übt nämlich die Kunst des Tätowirens aus. Vor der Hütte dieses Birmanen wird es — so liest man in der „Nordd. Allg. Ztg." — niemals leer. Damen und Herren benützen die Gelegenheit — sich tätowiren zu lassen.

— Ein neuer Sprachlehrer. Im Selbststudium fremder Sprachen war bis jetzt der eigentliche Stein des Anstoßes der Umstand, daß sich aus Büchern die Aussprache nicht erkennen läßt. Auch dieser Stein soll nun bald aus dem Weg geräumt werden und der Hebel dazu heißt „Phonograph". Die Londoner „Victoria Schools of Languages" die moderne Sprachen ausschließlich durchs Ohr lehrt, hat sich durch eingehende Experimente davon überzeugt, daß sich der Phonograph zum Lehren fremder Sprachen eignet und sie wird bald die nothwendigen Arrangements getroffen haben, um ihre Kunden mit solchen Sprachlehrern zu versorgen. Sie werden voraussichtlich gegen 40 Mark per Monat ausgeliehen werden, wobei dann jeder Cylinder 20 Minuten lang spricht und in dieser Zeit etwa 1000 Worte äußert. Der neue Lehrer ist natürlich sehr geduldig, er wiederholt sein Sprüchlein so oft der Herr Schüler es wünscht, und immer mit gleichem Ernst und gleicher Pünktlichkeit. Der eine Cylinder kann durch beliebige andere ersetzt werden, die pro Stück weitere 2.50 Mk. kosten sollen. Man ist jetzt dabei, weitere Cylinder für die verschiedenen Stufen des Studiums vorzubereiten und der ganze Gedanke ist noch nicht über das Versuchsstadium hinausgediehen. Man sieht aber in Schulmännerkreisen seiner Verwirklichung mit großem Interesse entgegen.

— Eine Riesendame. Zum größten Amüsement der Passagiere, welche kürzlich dem Zuge, der 10 Uhr Morgens von Creil in Paris eintrifft, einstiegen, stieg aus einem Gepäckwagen eine prächtige Negerin, deren kolossaler Umfang es ihr nicht gestattete, in einem gewöhnlichen Koupee Platz zu nehmen. Sie reist unter dem Namen einer Prinzessin Campell de Toronto und hat ein Gewicht von 236 Kilo. Ihre Arme haben einen Umfang von 75 Ctm., die Brust hat einen solchen von zwei Meter 10 Ctm. und die Taille mißt 1 Mtr. 80 Ctm. Die „Prinzessin", welche eine wunderschöne, schwarze Hautfarbe hat, zählt 32 Lenze. Sie erhielt auf der Weltausstellung in Chicago beim Schönheitswettbewerb der farbigen Rasse den ersten Preis.

— Eine praktische Anwendung von Phonographen machte kürzlich ein Amerikaner in New-York, welcher die Verwaltung einer an seinem Hause vorbeiführenden Eisenbahn wegen nächtlicher Ruhestörung, verursacht durch unnöthiges vieles Pfeifen und anderer seiner Meinung nach unnütze Signale, gerichtlich belangt hatte. Um den Prozeß zu fördern, hatte der praktische Yankee, wie das Patentbureau von C. F. Reichelt-Berlin mittheilt, eines Nachts mit einem Phonographen mehrere Aufnahmen der Geräusche gemacht, die er dann dem Gerichtshofe vorführte. Schon von der zweiten Walze hatte der Gerichtshof genug und verurtheilte die Eisenbahn zur Abstellung des nächtlichen Lärms und zur Tragung der Kosten.

Drahtnachrichten des „Hochberger Bote."

△ **Berlin,** 14. Septbr. Heute fand auf dem Garnisonsfriedhofe die feierliche Beerdigung des in Norwegen verunglückten Lieutenants zur See v. Hahnke statt.

◁ **Wilhelmshafen,** 14. Sept. Bei dem heute erfolgten glücklichen Stapellauf des Panzerschiffes „Ersatz Friedrich der Große" taufte Prinz Heinrich das Schiff „Kaiser Wilhelm II".

✳ **Paris,** 14. Sept. Während der Alpenmanöver, die gegenwärtig in der Nähe von Cannes stattfinden, wurde ein Reservist des 111. Infanterieregiments durch einen großen Stein, der sich von einem Felsen abgelöst hatte, getötet. Im dem an diesen Manövern teilnehmenden 141. Infanterieregiment kamen gestern zwei Selbmorde vor. Ein junger Soldat erhängte sich, ein anderer vergiftete sich mit Salpetersäure aus Zorn darüber, daß man ikn aus dem Preßbureau, wo er früher verwendet worden war, entfernt hatte.

Litterarisches.

Das erste Heft des neuen (17.) Jahrganges der illustrierten Zeitschrift „Vom Fels zum Meer" (Stuttgart, Verlag der Union Deutsche Verlagsgesellschaft) liegt uns vor und bietet von neuem den Beweis, daß das genannte Blatt seit seiner Umwandlung in eine Halbmonatsschrift in die vorderste Reihe der deutschen Zeitschriften getreten ist. Innere Gediegenheit und äußere Eleganz geben den Heften von „Vom Fels zum Meer" einen aparten Reiz, der äußerst wohlthuend wirkt. Schon der Umstand, daß jedes Heft durch den stets wechselnden farbigen Umschlag als eine neue Erscheinung vor den Leser tritt, erregt das Interesse, das durch die reichen Schätze des Inhalts dann dauernd gefesselt wird. Wir stehen nicht an, die in dem ersten Hefte stark vorfindenden farbigen doppelseitigen Kunstblätter „Ein Damentoast" von Paul Parthel und „Villa d'Este" von Zeno Diemer zu den hervorragendsten Arbeiten dieser modernen Reproduktionstechnik zu zählen: wirkt bei dem ersteren Bilde der Anblick der fröhlichen jungen Damen recht verführerisch, so entrollt sich in dem zweiten Bilde ein Landschaftspanorama von moselitischer Wirkung, das allen Italienkennern die höchste Bewunderung abringen muß. Die Reichhaltigkeit und Trefflichkeit des übrigen illustrativen Schmuckes, sei hier nur erwähnt; er umfaßt im ganzen ca. 50 Illustrationen, zu denen noch ein originelles 78 als nicht genügend modern ausrangirt und nach Frankreich verkauft wurde. — Von einer sonderbaren Mode ward kürzlich aus Paris und London berichtet, Damen und Herren der Gesellschaft ließen sich tätowiren, und zumal Brautleute ließen zierliche Monogramme, von pfeilgetroffenen Herzen umgeben, in die Haut sich einritzen. Seitdem im Passage-Panoptikum das indisch-birmanische Dorf entstanden ist, kann man erkennen, wie jener Mode auch in Berlin gehuldigt wird. Einer der Leute, die das Dorf bevölkern, übt nämlich die Kunst des Tätowirens aus. Vor der Hütte dieses Birmanen wird es — so liest man in der „Nordd. Allg. Ztg." — niemals leer. Damen und Herren benützen die Gelegenheit — sich tätowiren zu lassen.

— Ein neuer Sprachlehrer. Im Selbststudium fremder Sprachen war bis jetzt der eigentliche Stein des Anstoßes der Umstand, daß sich aus Büchern die Aussprache nicht erkennen läßt. Auch dieser Stein soll nun bald aus dem Weg geräumt werden und der Hebel dazu heißt „Phonograph". Die Londoner „Victoria Schools of Languages" die moderne Sprachen ausschließlich durchs Ohr lehrt, hat sich durch eingehende Experimente davon überzeugt, daß sich der Phonograph zum Lehren fremder Sprachen eignet und sie wird bald die nothwendigen Arrangements getroffen haben, um ihre Kunden mit solchen Sprachlehrern zu versorgen. Sie werden voraussichtlich gegen 40 Mark per Monat ausgeliehen werden, wobei dann jeder Cylinder 20 Minuten lang spricht und in dieser Zeit etwa 1000 Worte äußert. Der neue Lehrer ist natürlich sehr geduldig, er wiederholt sein Sprüchlein so oft der Herr Schüler es wünscht, und immer mit gleichem Ernst und gleicher Pünktlichkeit. Der eine Cylinder kann durch beliebige andere ersetzt werden, die pro Stück weitere 2.50 Mk. kosten sollen. Man ist jetzt dabei, weitere Cylinder für die verschiedenen Stufen des Studiums vorzubereiten und der ganze Gedanke ist noch nicht über das Versuchsstadium hinausgediehen. Man sieht aber in Schulmännerkreisen seiner Verwirklichung mit großem Interesse entgegen.

— Eine Riesendame. Zum größten Amüsement der Passagiere, welche kürzlich dem Zuge, der 10 Uhr Morgens von Creil in Paris eintrifft, einstiegen, stieg aus einem Gepäckwagen eine prächtige Negerin, deren kolossaler Umfang es ihr nicht gestattete, in einem gewöhnlichen Koupee Platz zu nehmen. Sie reist unter dem Namen einer Prinzessin Campell de Toronto und hat ein Gewicht von 236 Kilo. Ihre Arme haben einen Umfang von 75 Ctm., die Brust hat einen solchen von zwei Meter 10 Ctm. und die Taille mißt 1 Mtr. 80 Ctm. Die „Prinzessin", welche eine wunderschöne, schwarze Hautfarbe hat, zählt 32 Lenze. Sie erhielt auf der Weltausstellung in Chicago beim Schönheitswettbewerb der farbigen Rasse den ersten Preis.

— Eine praktische Anwendung von Phonographen machte kürzlich ein Amerikaner in New-York, welcher die Verwaltung einer an seinem Hause vorbeiführenden Eisenbahn wegen nächtlicher Ruhestörung, verursacht durch unnöthiges vieles Pfeifen und anderer seiner Meinung nach unnütze Signale, gerichtlich belangt hatte. Um den Prozeß zu fördern, hatte der praktische Yankee, wie das Patentbureau von C. F. Reichelt-Berlin mittheilt, eines Nachts mit einem Phonographen mehrere Aufnahmen der Geräusche gemacht, die er dann dem Gerichtshofe vorführte. Schon von der zweiten Walze hatte der Gerichtshof genug und verurtheilte die Eisenbahn zur Abstellung des nächtlichen Lärms und zur Tragung der Kosten.

Die neue städtische Fuhrwerkwaage

kann von heute an benützt werden.

Emmendingen, 15. September 1897. 2676

Das Bürgermeisteramt.

Billige Bücher!

Gelegenheitskäufe.

Wir empfehlen folgende antiquarische, jedoch gut erhaltene, zum Theil fast neue Werke zu außerordentlich herabgesetzten Preisen:

Busch, Hans Huckebein. Statt 3.— nur Mk. 2.20
" Die kühne Müllerstochter. Statt 2.— nur " —.60
" Der Schmetterling. Statt 2.— nur " 1.50
" Eduards Traum. Statt 2.— nur " 1.50
" Bilder zur Jobstiade. Statt 2.50 nur " 1.—
Chamisso, Frauen-Liebe und Leben. Prachtausg. Ill. v. Thumann. Statt 20.— nur " 15.—
Calderon's Werke. 3 Bde. Statt 3.— nur " 1.50
Dahn, Moltke als Erzieher. Geb. Statt 5.— nur " 3.50
Eckermann's Gespräche mit Goethe. 3 Bde. in 1 Bd. geb. Statt 4.50 nur " 3.—
Evertsbusch, Lebensweihe für Jungfrauen. Geb. m. Goldschn. Statt 7.50 nur " 2.—
Feierstunden. Gedenkbuch für deutsche Lehrer. Statt 3.— nur " 1.—
Freiburger Diöcesanarchiv. 22. Bd. Statt 4.— nur " 2.80
Freiligrath's Gedichte. Geb. m. Goldschn. Statt 4.70 nur " 3.50
Goethe's ausgew. Werke in 16 Bdn. Geb. in 4 Bde. Statt 6.— nur " 4.—
Goethe's sämmtliche Werke in 36 Bdn. Cotta'sche Ausg. Bd. 1—8 u. 12—14 allein. Jeder Band statt 1.— nur " —.50
Hauff's Werke in 5 Bdn. Geb. Statt 5.— nur " 3.50

A. Dölter's Buchhandlung.

Mehrere möblirte Zimmer

— **mit und ohne Pension** — werden auf sofort zu miethen gesucht.

Gefl. Off. unter D. 100 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Die letzte Sendung

Radolfzeller Loose

ist eingetroffen in der **Geschäftsstelle d. Bl.**

Radolfzeller Loose à M. 1.—
(Ziehung 22. September.)
Dresdener Ausstellungsloose à M. 1.—
(Ziehung 1. Oktober).
Darmstädter Pferdeloose à M. 1.—
(Ziehung 6. Oktober.)
Frankfurter Pferdeloose à M. 1.—
(Ziehung 13. Oktober)
Metzer Dombauloose à M. 3.30
(Ziehung 13.—16. November)
empfiehlt die Geschäftsstelle d. Bl.

Die Verleihung von Ehrenzeichen an Mitglieder der freiwilligen Feuerwehren betr.

Nr. 23 410. Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß das von Seiner Königl. Hoheit dem Großherzog gestiftete Ehrenzeichen für 25jährige ununterbrochene Mitgliedschaft bei einer freiwilligen Feuerwehr folgenden Feuerwehrmännern im Amtsbezirk Emmendingen verliehen wurde:

Karl Lang, Bäckermeister in Emmendingen, Josef Nadler, Landwirth in Endingen, Adolf Kaiser, Wagner und Gemeinderath in Kenzingen, Karl Ruf, Taglöhner von da und Otto Weis, Malermeister von da.

Emmendingen, den 10. September 1897.

Großh. Bezirksamt.

Salzer.

Die Haltung der Zuchteber betr.

22 824. Die Gemeindebehörden erhalten in den nächsten Tagen das Protokoll über die diesjährige Eberschau zur Kenntnißnahme und mit dem Auftrag das Ergebniß der Schau dem Eberhalter zu eröffnen und dafür Sorge zu tragen, daß die vorgefundenen Mängel beseitigt, und etwaige untaugliche Eber durch jüngere taugliche ersetzt werden. Für die Anschaffung guter Zuchteber empfehlen wir den Gemeinden, die Vermittlung des Kreisausschusses Freiburg, Sonderausschusses für Förderung der Viehzucht, in Anspruch zu nehmen.

Emmendingen, den 4. September 1897.

Großh. Bezirksamt.

Salzer.

Schulkreis Lahr.

Die amtlichen Konferenzen für 1897 betr.

Nr. 2430. Die diesjährigen amtlichen Konferenzen finden statt wie folgt:

1. Für den Amtsbezirk Freiburg: Donnerstag, den 16. September, Nachmittags 3 Uhr. in Schulhause zu Kirchzarten;
2. für den Amtsbezirk Staufen: Donnerstag, den 23. September, Nachm. 3 Uhr im Schulhause zu Staufen;
3. für den Amtsbezirk Waldkirch: Dienstag, den 26. Oktober, Nachm. 2 Uhr, im Schulhause zu Elzach;
4. für den Amtsbezirk Breisach: Samstag, den 30. Oktober, Nachm. 1 Uhr im Schulhause zu Rothweil.

Tagesordnung: 1. Der Aufsatz in der Volks- und Fortbildungsschule; 2 Besprechung und amtliche Mittheilungen.

Hiezu sind die Lehrer der zugehörigen Schulorte der einzelnen Amtsbezirke amtlich berufen, die übrigen, sowie die Ortsschulbehörden sind zur Theilnahme freundlich eingeladen. — Zugleich findet auf den einzelnen Konferenzen die Erledigung der II. Semestralaufgabe der Unterlehrer des jeweiligen Amtsbezirks statt.

Sämmtliche Ortsschulbehörden werden mit der Eröffnung dieser Bekanntmachung an die Lehrer hiemit beauftragt.

Freiburg, den 10. September 1897.

Großh. Kreisschulvisitatur.

Dr. Ziegler.

Kostenfrei!

Eine neue Wandkarte von Europa.

Die aus Anlaß des **50jährigen Jubiläums** den Abonnenten des „Berliner Tageblattes" gestiftete große Wandkarte von Europa hat allgemein eine so lebhafte Anerkennung gefunden, daß auch aus Kreisen von Nichtabonnenten vielfach der Wunsch geäußert wurde, ebenfalls in den Besitz einer solchen werthvollen Gabe zu gelangen.

Infolgedessen haben wir uns entschlossen, allen **neuhinzutretenden Abonnenten** gegen Einsendung der Abonnementsquittungen des IV. Quartals 1897 und des 1. Quartals 1898 die **neue Wandkarte von Europa** (in der Größe von 130 cm Breite und 110 cm Höhe mit 2 Holzstäben fertig zum Aufhängen montirt) **vollkommen kostenfrei zu liefern.**

Gleichzeitig bringen wir zur Kenntniß, daß sowohl die hochinteressanten Reiseberichte des bekannten Forschungsreisenden **Eugen Wolff: Aus dem Innern Chinas und Japans** wie die ausgezeichneten Schilderungen des allgemein geschätzten Schriftstellers Bernhard Schwarz: **Quer durch Sibirien** auch in den nächsten Quartalen fortgesetzt werden.

Im **Roman-Feuilleton** erscheint demnächst außer einem sehr interessanten Roman **„Rache"** von Wilhelm Wolters ein neuer Roman des berühmten französischen Akademikers **Paul Bourget: „Die blaue Herzogin"** (trois âmes d'artistes) der besonders auf das weibliche Lesepublikum einen nachhaltigen Eindruck machen wird.

Die übrigen Leistungen des „Berliner Tageblattes" auf dem Gebiete der **Politik, des Handels** und des anregenden und unterhaltenden **Feuilletons** dürfen als bekannt vorausgesetzt werden. 5 werthvolle Beilagen — an erster Stelle **das bunt illustrirte Wochblatt „Ulk"** die Montags erscheinende Feuilleton-Beilage „Der Zeitgeist", das illustrirte Sonntagsblatt „Deutsche Lesehalle" die „Technische Rundschau", die „Mittheilungen über Landwirthschaft Gartenbau und Hauswirthschaft" ergänzen der reichen Inhalt des „Berliner Tageblatts", welches sich als eine der ersten großen deutschen Zeitungen **der weitesten Verbreitung im In- und Auslande** erfreut. Abonnementspreis: 5 Mark 25 Pfg. vierteljährlich. Probenummern werden auf Wunsch versandt.

Der Verlag des „Berliner Tageblatt".

Nr. 9277. Die Wittwe des am 20. Juni 1897 zu Riegel verstorbenen Zieglers und Landwirths Sebastian Wagner, Rosa geb. Nann in Riegel, hat um Einweisung in Besitz und Gewähr des Nachlasses ihres Ehemannes nachgesucht. Dem Gesuch wird entsprochen, wenn nicht binnen drei Wochen begründete Einsprache dagegen erhoben wird.

Kenzingen, 28. August 1897.

Großh. Amtsgericht.

gez. Dr. Pfafferott.

Dies veröffentlicht:

Der Gerichtsschreiber

Boos.

Sängerrunde Hochberg.

Heute, Mittwoch, Abend

Probe

im Ramsperger. 2674

Beleidigungszurücknahme.

Ich nehme die gegen Christian Grafmüller Ehefrau in Reichenbach geäußerte Beleidigung reuevoll als unwahr zurück.

Freiamt (Schillingerberg), 13. Sept.

2668 **Katharine Elis. Schillinger.**

Zur Ertheilung

französischen Unterrichts

sowie als

Damenschneiderinnen

empfehlen sich bestens

Geschw. Krüttiger.

Anmeldungen im „Rebstock" erbeten.

Selbe suchen auch ein größeres **möblirtes Zimmer** zu miethen.

Eine ältere, sehr gut eingeführte, unter staatlicher Aufsicht stehende, **deutsche Lebens- u. Unfallversicherungs-Gesellschaft sucht an allen Plätzen** gegen hohe Provision **tüchtige und zuverlässige**

Vertreter.

Konkurrenzvertretern wird strenge Diskretion zugesichert. Gefl. Offerten unter F. 2697 an **Haasenstein & Vogler A.-G., Karlsruhe.**

Gebrannter

Caffee

(Melange).

per Pfund 90 Pfg., kräftig und reinschmeckend, bei Abnahme von 9 Pfund unter Nachnahme. 2649

Andreas Wulfers,

Bremen.

Liebling der Damen ist die **Lana-Seife**

von **Hahn & Hasselbach** in **Dresden,** dieselbe erzeugt blendend weißen Teint, beseitigt alle Hautunreinlichkeiten u. macht die Haut zart und geschmeidig, à 50 Pf. in der **Apotheke.**

Eine feine Pferdedecke

wurde zwischen Köndringen — Emmendingen — Wasser — Denzlingen **verloren.**

Gegen gute Belohnung abzugeben in der Geschäftsst. d. Bl. 2669

Sofort oder auf **1. Oktober** zu vermiethen eine

Wohnung

von 4 Zimmern mit Zubehör Hochparterre. Näheres in der Geschäftsstelle des „Hochb. Bote". 2527

Ein großes, helles

möblirtes Zimmer

wird zu miethen gesucht.

Offert. bitte an die Geschäftsstelle d. Bl. 2672

Ev. Kirchenchor Emmendingen.

Da nun die regelmäßigen Proben wieder begonnen haben, werden alle sangeskundigen Gemeindeglieder, welche Freude an ernstem Chorgesang haben, ersucht, den Verein durch ihren Beitritt zu unterstützen. Anmeldungen nehmen sämmtliche Mitglieder entgegen.

Der Vorstand.

Bürgelin. Körber. Ludwig. Ringwald. Schachenmeier.

Donnerstag, den 16. September, Abends 8½ Uhr in der Bierhalle Sinner

Oeffentliche Volksversammlung.

Thema: Die Umtriebe der Reaktion.

Referent: Reichstagsabgeordneter Frohme aus Hamburg.

Zahlreichem Besuche sieht entgegen

Der Einberufer.

Riegeler Flaschenbier

Karlsruhe 1869. Höchste Auszeichnungen Strassburg 1895.

in 1/1 und 1/2 Flaschen

Export hell zu 18 Pfg. und 10 Pfg.
Pilsner „ 19 Pfg. „ 10 Pfg.

frei ins Haus geliefert empfiehlt

Mathias Kern,

Flaschenbiergeschäft, 2384

in Emmendingen im Gasthaus zum „Engel".

Gefl. Bestellungen wollen entweder bei mir selbst oder auch bei Frau Metzger zum Engel aufgegeben werden.

F. Scherer, Freiburg i. B.

vormals Feninger & Scherer

Herrenstraße 49

Möbel-Lager und Spiegelhalle

Tapezier- und Decorations-Geschäft

empfiehlt

Holz- und Polstermöbel jeder Art fertige Betten, Stühle und Spiegel Buffets, Vertikows, Chiffonièrs Divan, Canapee, Ruhebetten u. s. w.

Nach Auswärts in bester Verpackung unter Garantie guter Ankunft. Billige Preise. 6221

Lebensversicherungsbank „Kosmos"

Versichert Euer Leben!

Concessionirt seit 1863 in allen deutschen Staaten. | Grundkapital M. 3,000,000.—, Garantiefond M. 14,000,000.—.

Eigene Bankgebäude

Berlin, Amsterdam, Brüssel, Rotterdam u. Utrecht.

Lebens-, Volks-, Renten- u. Aussteuer-Versicherungen gegen **mässige** Prämien mit Gewinnbetheiligung. **Unanfechtbare** Police, Kautions- und Police-Darlehen. Näheres durch die Vertreter der Bank. Gesuche um Agentur-Uebernahme zu richten an die

Subdirection Mannheim.

Mitte September erscheint die II. Serie der

Karlsruher Künstlerpostkarten:

Noch 25 Postkarten

vom Schwarzwald und Oberrhein,

entworfen von **Biese, Klug** und **Mutter.**

Diese neue Serie enthält u. A.:

Hochburg, Loretto bei Freiburg, St. Märgen, Münster und Kaufhaus in Freiburg, Basel, Triberger Wasserfall, Belchen, Mainau, Hebelhaus in Hausen u. s. w.

Sofort nach Erscheinen vorräthig in

A. Dölter's Buchhandlung.

Seidenstoffe garantirt solide, glatte, Plüsche und Velvets liefern direkt an Private. Man verlange Muster von **von Elten & Keussen,** Fabrik und Handlung, **Crefeld.**

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Beilagen: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt" und „Praktische Mittheilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirthschaft".

Hochberger Bote.

Tagblatt

und Verkündigungsblatt für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich nur Mk. 1.50.

Anzeigen: die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen. Verantwortlicher Schriftleiter: A. Enders.

№ 217. Emmendingen, Freitag, den 17. September 1897. XXXI. Jahrgang.

Die Zeit naht wieder,

in welcher die Abende länger und länger werden und die Zeitung aufmerksamer als zur Sommerszeit gelesen wird. Angesichts der Aufgaben, welche das tägliche Leben unserer Zeit an jeden Staatsbürger stellt, empfiehlt es sich, nur eine solche Zeitung zu halten, welche bemüht ist, ihren Lesern

die wichtigsten Tagesereignisse

schnell und knapp mitzutheilen, dabei alles Unwesentliche auszuscheiden, sondern nur das wirklich werthvolle und interessante zu berichten; welche ferner

in den Parteikämpfen

einen durch engherzige und einseitige Interessenvertretung unbeeinflußten Standpunkt einnimmt und nur

der Förderung der Volkswohlfahrt und der Pflege nationalen Sinnes

dient.

Eine solche Zeitung ist anerkanntermaßen der seit 31 Jahren erscheinende

„Hochberger Bote",

der weit über die Grenzen der alten Markgrafschaft Hochberg hinaus als treuer Freund des Volkes und Vorkämpfer für die berechtigten Interessen des Mittelstandes und der Landbevölkerung bekannt ist.

Wem es ernst ist

mitzuarbeiten an den Aufgaben unserer Zeit — und wer vermöchte sich dieser Pflicht zu entziehen,

wem die Erhaltung eines geordneten

Staatswesens am Herzen liegt,

wer die Verbesserung

der wirthschaftlichen Lage des bedrängten Mittelstandes und

wer die Hebung

der Landwirthschaft wünscht, der wähle als

Führer und Berather

durch diese schwierigen Fragen den

„Hochberger Boten."

Aber nicht nur

zuverlässige Belehrung

über die politischen und wirthschaftlichen Aufgaben bietet der

„Hochberger Bote,"

sondern auch die

spannendste Unterhaltung

für den Familienkreis durch fesselnde Erzählungen lustige Geschichtchen und allerlei belehrende Mittheilungen über neue Entdeckungen und Erfindungen auf allen Gebieten geistiger Thätigkeit, sowie durch erschöpfende Berichtung aller wichtigen Vorfälle im Bezirk und Großherzogthum.

Endlich ist der

„Hochberger Bote"

bestrebt, durch eine Fülle praktischer Mittheilungen und Rathschläge in der Haushaltung, dem Garten- und Obstbau, dem Landbau und Gewerbe, wie in Fragen des Verkehrs und des Rechtslebens seine Leser vor Schaden zu bewahren und ihnen nützlich zu sein.

Zur weiteren Erreichung dieser Zwecke gibt der „Hochberger Bote" allen seinen Lesern

umsonst

zwei werthvolle Beilagen, nämlich allwöchentlich ein

„Illustrirtes Unterhaltungsblatt"

und zweimal monatlich die

„Praktischen Mittheilungen",

die allein schon den geringen Bezugspreis aufwiegen. Als fernere Gratisbeigaben erscheinen ein Wandkalender und Eisenbahnfahrpläne.

Man bezieht den

„Hochberger Bote"

durch jeden Briefboten und jede Postanstalt, durch unsere Agenten, sowie hier durch unsere Zeitungsträger für

nur 1.10 Mk. vierteljährlich

(mit Bestellgebühr 1.50 Mk.) und laden wir zu zahlreichem Bezuge und fleißiger Mitarbeit freundlichst ein.

Schriftleitung und Geschäftsstelle des „Hochberger Boten."

Amtliche Nachrichten

(Aus der „Karlsruher Zeitung".)

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 3. September d. J. gnädigst geruht, an Stelle des in den Ruhestand versetzten Landgerichtsdirektors Rauch den Landgerichtsdirektor Dürr in Karlsruhe zum Mitglied des Disziplinarhofs für nicht richterliche Beamte für den Rest der laufenden dreijährigen Dienstperiode zu ernennen.

Deutsches Reich.

Wilhelmshaven, 15. Sept. In der gestrigen Schiffstaufrede sagte Prinz Heinrich: „Die Entstehung des Schiffes verdankt das deutsche Volk dem deutschen Kaiser, der, mit klarem Blick in die Zukunft schauend, unermüdlich thätig ist, dem deutschen Volke seine Ehre auf dem Meere zu sichern. Fürwahr, ein hohes und edles Ziel: unübertroffen stark zu Lande, wehrhaft zur See: so möchte der Kaiser das deutsche Volk in unabhängiger Festigkeit dastehen sehen. Ich weiß mich eins mit der Marine und bin stolz auf den hohen Namen, den dieses Schiff nunmehr tragen soll, der unser Schlachtruf und unser Sterberuf ist, der Name Kaiser Wilhelm II."

— Gegegenüber der Blättermeldung, der Kaiser habe beim Besuche des Eisenwerkes Lauchhammer bezüglich seiner russischen Reise geäußert: „Dort haben wir nach meiner Ueberzeugung die Sahne abgeschöpft", erfährt die „Nordd. Allg. Ztg." von zuverlässigster Stelle, daß der Kaiser niemals eine derartige Aeußerung gethan habe.

— In Eisenach ist am Freitag der 25. deutsche Aerztetag eröffnet worden. Er ist von 133 Vertretern beschickt, die nahezu 13 000 Stimmen führen. Vorsitzender ist Medizinalrath Dr. Aub (München). Mit 12 000 gegen 800 Stimmen wurde ein Antrag des Geh. Sanitätsraths Dr. Lent (Köln) angenommen, der, ein gesetzliches Verbot der Kurpfuscherei das Ausscheiden der Aerzte aus der Gewerbeordnung und den Erlaß einer deutschen Aerzteordnung fordert. Am Nachmittag wurde die Enthüllung eines vom Düsseldorfer Bildhauer Janssen ausgeführten Denkmals begangen, das der Aerztebund seinem Begründer Dr. Richter und seinem langjährigen Vorsitzenden Dr. Graf (Elberfeld) errichtet hat.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 15. Sept. Der Bürgermeister Lueger erklärte, die Meldung von der Entlassung einer Anzahl Lehrer sei richtig. Die Entlassung sei erfolgt, weil man nicht zugeben könne, daß dieselben kirchen- und staatsfeindliche Lehren und Grundsätze in ihrer Thätigkeit bekunden.

— Ohne die Deutschen wäre Oesterreich weder kulturell noch finanziell denkbar. Und trotzdem läßt es Kaiser Franz Josef, ein Kaiser deutschen Stammes, leider zu, daß die Deutschen in seinem Reiche in nichtswürdigster Weise unterdrückt werden. Ein Auszug aus dem jüngst ausgegebenen Jahrbuch über die Steuerleistung der einzelnen Kronländer giebt ein interessantes Bild vom Werthe der Deutschen in Oesterreich. Hiernach zahlen:

Der echte Ring.

Roman von

F. v. Kapff-Essenther.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Man sollte die deutschen Frauen beschimpft haben. Aber das glaubte ja nur Frau Hildegard. Betrunkene italienische Musiker (wenn nicht gar Musikanten) schlagen sich nicht wegen der „deutschen Frauen" so im allgemeinen.

Gleichviel, er war todt. Dies junge, blühende, aufstrebende Leben vernichtet. Und das nagte ihr am Herzen. Sie fühlte sich mitschuldig an diesem gräßlichen Tode. Wäre sie bei ihm geblieben, es hätte sicher nicht geschehen können! Sie hätte sein höheres Streben genährt, das bessere Selbst, das in ihm schlummerte.

Freilich, er hatte eine Frau. Doch ein Stimmungsmensch, wie er war, bedurfte er eines besseren Einflusses, wenn diese Frau ferne war. Als sie, Thekla, die Hand von ihm abzog, da ging er elend zu Grunde — elend.

Und sie behielt den Ring. Ja, er war ihr theuer geworden durch den Tod des Gebers. Ahnungslos trug sie den kleinen Ring, sagte sich unaufhörlich, er ist von dem armen Haanen — zum Andenken an die Kreuzerjonate.

Muthig, energisch, thätig kämpfte sie gegen diese berauschende Erinnerung. Zunächst hatte ihre übereilte Flucht, ihre Abreise wie ein Fiasko ausgesehen. Sie, die sich gegen den Willen ihrer Familie in die Künstlerlaufbahn gestürzt hatte, sie erlebte diesen anscheinenden Mißerfolg. Was nun beginnen? Sie wollte Stunden geben. Da trat eine entscheidende Wendung ein.

In demselben Tonkünstlerverein, wo sie Wolfgang kennen gelernt, verkehrte auch Arno Flawm. Anfangs hatte sie ihn kaum beachtet, dann war er ihr aufgefallen durch seine feurige Art zu dirigiren. Und bald sah sie die Leidenschaft in seinen Augen aufflammen — sie fühlte, daß sie geliebt wurde.

Sie fühlte auch, daß sie wieder lieben würde — sie lechzte danach, jene Erinnerung zu verwischen durch eine echte, reine Liebe.

Aber Arno versuchte es kaum, sich ihr zu nähern. Er blieb ihr fern, und doch wußte sie, daß er sie leidenschaftlich liebte. Sein Blick, sein Händedruck, der leise bebende Klang seiner Stimme, täglich, stündlich sah sie wie er vor Liebe verging. Doch er sprach nicht.

Sie beobachtete ihn und er wurde ihr immer lieber und theurer. Aber er schwieg noch immer.

Man nannte ihn einen Weiberfeind. Er war nicht galant, hatte wenig Talent mit den Frauen zu verkehren. Und doch ahnte, fühlte sie hinter seiner ganzen Art zu sein, die großen Züge einer echt männlichen Seele. Sie begann ihn zu lieben — tiefer, inniger, als sie je hätte Wolfgang lieben können, auch wenn er frei gewesen wäre.

Aber — er wollte nicht sprechen. Nun, sie hatte Muth, sie würde es thun. Denn sie glaubte den Schlüssel zu besitzen zu seinem Schweigen. Er meinte, er sei zu wenig, zu unscheinbar für sie, denn sie war und blieb doch eine gefeierte Schönheit.

Da sagte er einmal: „Wer wagte sich an Sie heran!" Und sie versetzte muthig:

„Der Eine muß es fühlen, daß er es wagen darf!" Und sie sah ihn an — ihr Blick sagte ihm: „Du bists!"

Da wurde er finster:

„Nach Wolfgang Haanen — wer noch?!"

Der Schreck verschloß ihr den Mund. Schuppen fielen von ihren Augen. Sie verstand jetzt so manche Anspielung, die nur harmlose Neckerei erschienen. Sie hatte sich kompromittirt, als sie mit jenem Manne, einem berüchtigten Don Juan, auf eine Reise ging. Sie hatte vermeint, durch die Reinheit ihres Rufes und Charakters, sowie durch eine Anstandsdame, die sie begleitete, geschützt zu sein. Wie hätte sie der Versuchung widerstehen können, nach Italien zu gehen? Und dann — mit dem nun schon gefeierten Künstler, dem liebenswürdigen, hochbegabten Kollegen? Diese Reise hatte sie in einen Taumel des Entzückens versetzt. Und nun sah sie die Folgen.

Ein Abgrund öffnete sich vor ihren Füßen! Wer sollte ihr Anwalt sein?

Wie eine unfaßbar in der Luft schwebende Verleumdung widerlegen, zunichte machen?

Dabei trug sie immer sorglos den Ring, der ja nur ein Andenken an künstlerische Freundschaft war. Niemand konnte ahnen, von wem er herrührte, wenn nicht sie es direkt verriet.

Wie eine Nachtwandlerin ging sie einher mit ihrem Ring am Finger, auf der schwindelnd schmalen Kante, welche ihr Ruf bedeutete.

Eines Abends bemerkte Doktor Winter den Ring an ihrem Finger, griff erschrocken nach ihrer Hand und rief:

„Um Gottes willen, Fräulein — den dürfen Sie hier nicht tragen — man kennt diesen Ring!"

„Wieso," stammelte sie erbleichend.

„Er ist von Haanen! Und dieser Ring kann Sie zu Grunde richten . . . Werfen Sie ihn fort, diesen Ring!"

Das that sie nicht, denn sie fühlte sich ja völlig rein und schuldlos. Aber sie trug den Ring nicht mehr.

(Fortsetzung folgt.)